Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 106 (1964)

Heft: 10

Artikel: Tierarzt und Tierzucht

Autor: Reinhard, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-593615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tierarzt und Tierzucht

Von H. Reinhard, Kantonstierarzt, Aarau

Überlegungen auf Grund jahrelanger Zuchtarbeit und viele Diskussionen mit Tierärzten veranlassen mich, der Frage der heutigen Stellung des Tierarztes und seiner Bedeutung in der züchterischen Tätigkeit unseres Landes nachzugehen. Das Jubiläum des Eidgenössischen Veterinäramtes gibt mir Gelegenheit, die Bedeutung der tierärztlichen Aufgabe im Laufe der letzten Jahrzehnte in Vergleich zu setzen mit der heutigen und zukünftigen Stellung.

Ich darf rein objektiv feststellen, daß im Vergleich zu früheren Generationen der Tierarzt heute zahlenmäßig nur mehr ein Schattendasein fristet in züchterischen Organisationen. Und das, obschon meiner vollen Überzeugung nach der tierärztliche Fachmann heute eine weit größere Bedeutung hätte in der Zuchtarbeit, als dies früher der Fall war. Es sei mir erlaubt, einige Gründe dafür anzuführen: Die Ausbildung der Tierärzte in der Tierzucht, Zuchthygiene und Fütterungslehre hat meiner Meinung nach lange Zeit mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten. Dem gegenüber ist die Ausbildung des Landwirtes in Fachschulen und besonders an der ETH in diesen Sparten so intensiv fortgeschritten, daß er glaubte, die Mitarbeit des Tierarztes füglich entbehren zu können. Daneben ist die therapeutische und präventive Tätigkeit des einzelnen Tierarztes infolge des wissenschaftlichen Fortschrittes so stark erweitert worden, daß sich der Praktiker nicht ungern entlastet sah von weiteren Aufgaben in der Tierzucht. Zudem, und das scheint mir der Hauptgrund zu sein, bestand in den letzten Jahrzehnten und besteht teilweise heute noch eine nicht zu übersehende Diskrepanz zwischen unserem «Zuchtgeschäft» und den Vorstellungen des Tierarztes von züchterischem Fortschritt. Wenn heute zum Teil unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz die Selektion vom Exterieurprinzip zum Leistungsprinzip gewechselt hat, so ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich der Tierarzt wieder in die züchterischen Bestrebungen eingeschaltet sehen muß, denn ohne Gesundheit gibt es keinen züchterischen Fortschritt. Die geforderte Leistungszucht steht nicht im Gegensatz zur Gesundheit, sondern bedingt diese auf der ganzen Linie.

Wenn wir vorab die *Pferdezucht* etwas näher beleuchten, so stellen wir fest, daß heute noch mit Ausnahme der Zuchthengste jegliches Leistungsprinzip fehlt. Viele Mutterstuten, oder deren Besitzer, könnten in arge Bedrängnis geraten, wenn plötzlich eine Leistungsprüfung gefordert würde. 66 Freibergerpferdezuchtgenossenschaften stehen 21 Warmblut- und eine Haflingergenossenschaft gegenüber. Einzig in der Waadt überwiegt die Zahl der Warmblutpferde, und im Kanton St. Gallen weist die Haflingergenossenschaft den größten Bestand auf.

Die Entwicklung des Pferdebestandes ergibt folgendes Bild:

	Besitzer	Pferde
1941	73 927	144 387
1951	70 721	131 374
1961	55 080	94 700
1964	46 100	76 000

Den Gründen dieser bedauerlichen Statistik nachgehen zu wollen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Hingewiesen sei lediglich darauf, daß ein weiteres Absinken des Pferdebestandes die heutige Konzeption der Landesverteidigung gefährdet. Hier als Bürger und vor allem auch als Tierarzt am gegebenen Ort zur Einsicht zu mahnen, dürfte wohl am Platze sein.

Die Anzahl der belegten Stuten zeigt beim Pferd des Zugschlages ein Absinken von 6272 im Jahre 1960 auf 4983 im Jahre 1963. Beim Warmblut zählen wir in denselben Jahren 567 respektive 858, also eine Zunahme von 291 belegten Stuten. Die Haflinger belegten 57, respektive 93 Stuten.

Eine Ausdehnung der Warmblutzucht, wenn auch in bescheidenem Rahmen, zeichnet sich deutlich ab. Die verminderte Nachfrage nach Pferden des Zugschlages und die zum Teil recht stürmische Entwicklung auf dem Sektor leichtes Zug- und Reitpferd kommen hier zum Ausdruck. Der 1963 neu gegründete Schweizerische Pferdezuchtverband macht sich zur Aufgabe, bestehende und kommende Fragen gemeinsam zu lösen, eine vermehrte Warmblutzucht zu fördern, den Stand der Freibergerzucht zu halten und dem rapiden Rückgang der Pferdehaltung ganz allgemein nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten. Eine der wichtigsten Aufgaben neben der Vermarktung ist sicher die Schaffung von Aufzuchtverträgen mit Züchtern, die noch gewillt sind, ein Fohlen zum Gebrauchspferd anzulernen. Ob aber zum Beispiel mit einem allgemeinen Verbot der Zucht eines Warmblutpferdes in den Freibergen die richtige Lösung einer ersprießlichen Zusammenarbeit gefunden wurde, möchte ich allen Ernstes bezweifeln. Wenn heute jährlich rund 2600 Pferde vornehmlich des Warmblutschlages importiert werden, hievon etwa 600 Remonten für die Armee, anderseits Zugpferde oft recht schwer abzusetzen sind, scheinen mir Verbote fehl am Platz. Wichtig ist nur, daß wir möglichst rein züchten, und zwar ein Pferd, das gefragt ist. Wenn auch vielerorts der Tierarzt in Pferdezuchtorganisationen wenig oder nicht vertreten ist, so bleibt er doch gegenüber dem Bauern und Züchter der naheliegende Berater, da ihm in erster Linie die Beurteilung trockener, gesunder Beine und Gelenke, Gang, Adel und Eignung zur Zucht zukommt.

Wesentlich weitschichtiger und von wirtschaftlich viel größerer Bedeutung dürften die Probleme auf dem Gebiete der *Viehzucht* liegen. In all

den Jahren der Schönheitszucht nahm die tierärztliche Betreuung unserer Viehbestände nie die Stellung ein, die ihr heute schon aus wirtschaftlichen Gründen zukommen muß. Mit der vermehrt auf Leistung ausgerichteten Zucht, der äußerst intensiven Bewirtschaftung des noch verbliebenen Kulturlandes, der oft einseitigen Fütterung der Kühe, bedingt Fortschritt engste Zusammenarbeit von Züchtern, Zuchtberater und Tierarzt. Dabei seien besonders auch all diejenigen Bestände angesprochen, die keiner Zuchtorganisation angeschlossen sind. Hier kommt dem Tierarzt nicht selten die wichtigste Funktion zu.

Wo würde zum Beispiel die Tierzucht heute stehen ohne Tuberkulose- und Bangfreiheit des gesamten schweizerischen Viehbestandes? Die genau gleiche Aufmerksamkeit, welche die Tuberkulose und Brucellose heute noch erheischen, kommt auch vielen anderen Krankheiten zu. Erwähnt seien nur Aufzuchtkrankheiten aller Art, Fütterungs- und Haftungsfehler, Euterfehler und Euterkrankheiten, Fruchtbarkeitsstörungen und Krankheiten der Gliedmaßen. Wer hätte schon mehr und bessere Gelegenheit als der Tierarzt, den Landwirt bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf wichtigste Punkte aufmerksam zu machen? Ist es heute noch angängig, Zuchtkühe mit ausgesprochenen Euterfehlern zu behandeln? Wer kann es noch verantworten, Zuchtstiere, die den Nachstoß beim Springen nicht ausführen können, zu behandeln oder gar zu operieren? Ist weiterhin Toleranz am Platz gegenüber all den Wunderlaien, die noch und noch solche Behandlungen ausführen und nicht selten an der Zucht maßgebend interessierte Leute zu ihren Kunden zählen? Für die Vornahme von Kaiserschnitten dürfte doch sicher das wirtschaftliche Moment in erster Linie ausschlaggebend sein. Die Beurteilung der Leistung in bezug auf Fruchtbarkeit, Gliedmaßenerkrankungen, Geburtsschwierigkeiten und anderes mehr, alles Veränderungen, deren Dispositionen vererbbar sind, bedingt die fachliche Mitarbeit des Tierarztes je länger je mehr. Der Tierarzt hat die Aufgabe, dem Landwirt und Züchter die systematische Ausmerzung von Gliedern einer Familie, die immer wieder erbbedingte Schwächen und Funktionsstörungen aufweisen, zu empfehlen. Das teilweise Umdenken von der individuellen Einzelbehandlung auf die Bestandesbetreuung muß dem Tierarzt in naher Zukunft geläufig werden. Zucht und Gesundheitspflege sind bei allen Tiergattungen eng miteinander verbunden und lassen sich für eine erfolgversprechende Zukunft nicht mehr trennen. Unter diesem Gesichtswinkel kommt dem Tierarzt züchterisch nicht nur eine Aufgabe zu, sondern er hat seinen Kunden und der ganzen Wirtschaft gegenüber eine Pflicht zu erfüllen. 1936 hielten 188 958 Besitzer einen totalen Viehbestand von 1 568 738 Stück. 1964 waren es 129 800 Besitzer mit 1 698 000 Stück. Also in nicht einmal 30 Jahren fast 60 000 Besitzer weniger und trotzdem 130 000 Stück Vieh mehr. Die Viehhaltung, und noch viel weniger die Viehzucht, können in Zukunft keine Halbheiten oder Gleichgültigkeit dulden, ohne Gefahr zu laufen, im weltweiten Konkurrenzkampf zu unterliegen.

Wie weit sich für die Zukunft das doppelte Zuchtziel Fleisch und Milch vertreten läßt, maße ich mir keine Beurteilung an. Sicher ist aber, daß über kurz oder lang nur noch die Leistung der Tiere bei andauernder Gesundheit gefragt sein wird. In dieser Beziehung ein Maximum zu erreichen ohne die Mitarbeit des Tierarztes ist nicht denkbar.

Gleiche und ähnliche Überlegungen ließen sich auf dem Gebiete der Kleinviehzucht anstellen. Ist nicht sogar bis zu einem gewissen Grade der Schweinegesundheits- und Beratungsdienst wegweisend? Es geht also nur darum, den Tierarzt in das ganze züchterische Geschehen sinnvoll einzuschalten.

Sinn und Zweck dieses Aufsatzes wären demnach, bei den Tierärzten vermehrtes Interesse für die Belange der Zucht zu wecken, bei den Zuchtverbänden die Anregung zu machen, in regional durchzuführenden Tagungen über Ziele und Bestrebungen der Zucht in Theorie und Praxis zu orientieren. So könnte ich mir in gemeinsamer Arbeit und Diskussion eine Bereicherung für alle am Wohle unserer Landwirtschaft Interessierten vorstellen.

Résumé

L'auteur s'attaque tout d'abord au problème de la position du vétérinaire et de sa signification dans le domaine de la zootechnie. Il expose les raisons pour lesquelles, à l'heure actuelle, peu de vétérinaires s'occupent de zootechnie et font partie d'organisations zootechniques. Alors que le principe du rendement dans la sélection des animaux revêt une importance toujours plus grande, l'auteur estime que pour le vétérinaire l'heure est venue de s'y incorporer à nouveau. En effet, la base d'un élevage productif repose sur la santé des animaux. Suivent quelques considérations sur les problèmes posés par l'élevage chevalin et bovin.

Riassunto

L'autore esamina dapprima la posizione del veterinario e la sua importanza per la zootecnica, esponendo in seguito per quali ragioni oggi solo pochi veterinari si occupano di questioni zootecniche e sono attivi nelle organizzazioni zootecniche. Dopo che il principio della produttività si avanza con importanza sempre maggiore nella selezione zootecnica, sarebbe giunto il momento che il veterinario vi s'inserisca, poichè la base per l'allevamento zootecnico è la salute degli animali. Si esamina anche il problema speciale dell'allevamento equino e del bestiame bovino.

Summary

The author first deals with the question of the status of the veterinary surgeon and his importance in animal breeding, and explains the reasons why at the present time only a few veterinary surgeons are concerned with questions of breeding and are active in breeding organisations. Since the principle of productivity is becoming increasingly important in breeding selection, the author thinks the time has come for the veterinary surgeon to take a more active part, as the health of the animals is the basis of productive breeding. Particular problems in the breeding of horses and cattle are also considered.